

Marlies Jensen-Leier, Schleswig

Redebeitrag zum **Kulturplenum** des Schleswig-Holsteinischen Landtags am 28. Februar 2014 in Kiel, Plenarsaal im Rahmen des Kulturdialogs Schleswig Holstein

(bei den fett gedruckten **Stichworten** handelt es sich um Stichworte aus dem von der Kulturministerin vorgelegten Kulturkonzept)

Ich bedanke mich sehr für diese Veranstaltung heute, Frau Ministerin Spoorendonk.

In Sorge um die Zukunft unseres Gemeinwesens habe ich mit einigen Schleswiger BürgerInnen vor jetzt fast 4 Jahren die *Bürgerinitiative Zukunftswerkstatt Schleswig* gegründet unter dem Motto: „Was kann ich tun für meine Stadt“. Inzwischen sind wir über 200 Mitglieder.

Wir wollen

- Mitverantwortung wahrnehmen für unsere Stadt, für unsere Zeit
- Schleswigs Potenziale wieder mehr zur Entfaltung bringen
- eine lebenswerte nachhaltige Stadt hinterlassen für die nächste Generation.

Wir haben uns erlaubt, mehr Demokratie zu wagen.

Wir haben uns u.a. für den Erhalt unserer **Stadtbücherei** eingesetzt und einen Bücherei-Förderverein gegründet, der erfolgreich arbeitet. Frau Ministerin, Sie haben das sehr freundlich begleitet.

Wir hatten die Idee, Kulturerbe und Landschaft mit den Chancen eines sanften Gesundheitstourismus zu verbinden und die Stadt als Tourismus-Ziel stärker zur Geltung zu bringen. **Stichwort: Kulturwirtschaft!**

Wir haben dies so weit vorangebracht, dass eine Studie erstellt worden ist und städtische und regionale Gremien inzwischen an einer Weiterentwicklung dieses Konzepts arbeiten.

Wir pflanzen Rosen in der Altstadt, ..., ..., ...

Mir selbst liegt besonders das Thema **Kulturerbe** am Herzen:

Schleswig ist nicht irgend eine Stadt

Schleswig ist *nach* Lübeck die Stadt mit dem reichsten Kulturerbe im Land.

Wir haben dies mit einer Chronologie belegt.

Das ist Schleswigs Reichtum, Landesreichtum. Diesen Reichtum gilt es weiterzuentwickeln. Schleswig als Stadt hat sich damit bis heute nicht verknüpft. So haben wir begonnen, auf kommunaler, auf regionaler und auf der Landesebene für diesen Gedanken zu werben. Wir wollen Schleswigs Kulturerbe bewahren und unsere Stadt als touristisches Ziel stärker zur Geltung bringen. Auf EU-Ebene wurde schon Ende der 80er Jahre bedacht: Die Industrien verlagern sich nach Fernost, Europa wird Museum!

Welch eine Zukunftschance für Schleswig und das Land! Da bitten wir um Zusammenarbeit Frau Ministerin!

Stichwort: **Kulturwirtschaft**. Da geht es gar nicht unbedingt um Geld, da geht es um Standorte, Kooperation und um Dialog!

*

Heute geht es hier um die Theorie. In Schleswig befinden wir uns schon in der Praxis, und die sieht so aus:

Stichwort: **Kulturelles Erbe erhalten** - für eine Argumentation zur **Zerschlagung des Volkskunde-museums** reichen die 5 Minuten Redezeit nicht. Dazu gab es nicht mal im Ansatz einen Bürgerdialog.

Das Theater-Theater

Vor einem Jahr erklärten Sie, Frau Ministerin: „Ein Theater auf dem Hesterberg oder gar kein Theater!“ Wenn das kein Druck ist, Frau Spoorendonk, für unsere hochverschuldete Stadt. Und wie sich das anhört gegenüber einer Bürgergesellschaft im 21. Jahrhundert, die sich vom Bundespräsidenten getragen fühlen darf. Stichwort: **„Die Bürger fragen.“**

Seitdem fordern wir Bürger schriftlich und telefonisch wieder und wieder bei den Entscheidern in Kiel hartnäckig den Dialog. Auch beim Herrn Ministerpräsidenten. Wir wollten das gern intern und in aller Form besprechen aus Sorge um die Zukunft unserer Stadt. Nachdem unsere Bemühungen 1 Jahr lang unbeachtet blieben, habe ich mich am 7. Februar 2014 mit einem Text an die überregionale Presse gewandt. Danach kam einiges in Gang. Das hat *auch* mit der gestrigen Entscheidung im Schleswiger Rat zu tun.

Stichwort: Kreativität – ein konstruktiver Bürger-Beitrag

Es war uns als Bürgerinitiative gelungen, zwei Professoren aus Dessau zu gewinnen Diese haben sich (ohne Kosten für Stadt und Land!) mit ihrer internationalen Studentengruppe ½ Jahr lang - vor dem Hintergrund der Schleswiger Gesamtsituation - der Thematik angenommen, sind zwischen Dessau und

Schleswig hin und her gependelt, haben Theatermodelle gebaut und diese im Februar 2013 in Schleswig offiziell vorgestellt. Die Professoren waren selbstverständlich bereit, Ihnen, Frau Ministerin, ihre Erkenntnisse darzulegen. 2 Professoren aus Dessau zu Gast in unserem Land, in unserer Stadt. Sie haben die Professoren nicht nur nicht angehört, sie haben auf deren Bereitschaft mit keiner Silbe reagiert.

Die Entscheidungen fielen ohne jeden Dialog mit den Bürgern.

Gestern war in Schleswig Ratsversammlung.

Für den Antrag zum Theater-Standort Hesterberg gab es keine Mehrheit.

Aber Sie können versichert sein, alle Ratsmitglieder, die Schleswiger, wollen ein Theater!

Wer etwas anderes behauptet sagt die Unwahrheit.

Stichwort: **Rahmenbedingungen** - Die Projekt-Planung am Hesterberg ist erkennbar nicht zu Ende gedacht und nicht zu Ende gerechnet, ist für die hochverschuldete Stadt so ein unabwägbares, ein unverantwortbares Risiko! Trotzdem hat Schleswig 5 Millionen zugesagt.

Es sind Fehler gemacht worden in Schleswig in den letzten Jahren, das möchte ich hier heute auch sagen. Aber es sind *nicht* die Schleswiger, die das Schleswig-Holsteinische Landestheater gefährden!

Inzwischen kristallisiert sich mehr und mehr heraus: das alte Theater ist möglicherweise gar nicht abbruchreif. Das wird jetzt geprüft werden. „**Stichwort: „Kulturerbe bewahren!“** Dem könnte ggf. die Sanierung folgen und die Wiederaufnahme des Spielbetriebes dort. Und dann dürfen wir nachdenken über ein zukunftsfähiges Theatermodell – **Stichwort: demografische und mediale Entwicklung** - am exponierten, am großartigen Standort zwischen Lollfuß und Schlei - zwischen Gottorf und Dom – im Blickfeld der Besucher des Weltkulturerbes Haithabu: **Stichwort: „Blickbeziehungen und Silhouetten“**. Das will man den Heuschrecken überlassen?

Das könnte ein Zukunftsprojekt werden, an das sich – zum Wohle des Touristiklandes Schleswig-Holstein - manches anknüpfen, mit dem sich manches verknüpfen ließe, auch für Investoren. Darum wollen wir uns auch als Bürger bemühen. Da gibt es 100 Ideen. **Stichwort: Kulturwirtschaft!**

*

Im Presstext des Ministeriums zur Diskussion des Kulturkonzepts fand ich den Hinweis: Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und auf eine faire, respektvolle und an der Sache orientierte Diskussion.

Das wünschen wir Schleswiger Bürger uns auch, Frau Spoorendonk, Herr Albig.

Zum Schluss ein Bild:

Können Sie sich Sanssouci oder Versailles vorstellen an einem Ensemble aus Tankstelle, entschlafenem Hähnchengrill, Spielhölle, Hotelruine und ausgebranntem Haus?

Ich lade Sie, Frau Spoorendonk, zusammen mit Herrn Albig herzlich ein zu einem Stadtrundgang. Ich möchte Ihnen gern einen neuen Blickwinkel auf Schleswig erschließen.